

Werk, das vor allem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wird, ist Walther Lipphardt der komplizierte Bereich der handschriftlichen Quellen und Überlieferungen anvertraut.

Das Studium und die Bemühung um die Erfassung handschriftlicher Kirchenliedquellen führte Walther Lipphardt auch zu den liturgischen Dramen und Feiern des Mittelalters, die ja für zahlreiche deutsche Kirchenlieder Ursprung und Funktionsort darstellen. Als Ergebnis systematischen Sammelns konnte Walther Lipphardt vor wenigen Monaten ein umfangreiches Manuskript abschließen, das gegen 800 mittelalterliche lateinische Osterfeiern und Osterspiele mit allen erreichbaren Varianten umfaßt und bereits im Verlag de Gruyter in Berlin gedruckt wird.

Die katholisch-theologische Fakultät der Universität Graz ist die einzige im deutschen Sprachraum, an der Hymnologie als theologische Disziplin betrieben wird. Am 1. Februar 1973 hat das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung in Wien ein Institut für Liturgiewissenschaft, christliche Kunst und Hymnologie an der Universität Graz errichtet, das unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt steht. Es ist vorgesehen, daß Dr. theol. h. c. Walther Lipphardt im Wintersemester 1974/75 an diesem Institut ein besonderes Seminar „Einführung in die wissenschaftlichen Methoden der Hymnologie“ leiten wird.

Die Ansprachen und Vorträge, die anlässlich der Ehrenpromotion Walther Lipphardts in Graz gehalten worden sind, werden in der Reihe „Grazer Universitätsreden“ im Frühjahr 1974 erscheinen. Bestellungen sind unmittelbar an das Institut für Liturgiewissenschaft, christliche Kunst und Hymnologie, Bürgergasse 3, A-8010 Graz, zu richten.

Univ.-Prof. Dr. Philipp Harnoncourt

Für einen „Ritus der ersten Begegnung des Kindes mit der Kirche“

Die heutige Glaubenssituation legt eine selektive Taufpraxis nahe. Prof. Jakob Baumgartner, Liturgiewissenschaftler an der Universität Freiburg/Schweiz, bekennt sich zur Taufe wirklich gläubiger Eltern, befürwortet aber andernfalls eine schrittweise Einführung ins Christentum, die auch durch entsprechende Zeremonien markiert werden soll. In seiner Arbeit „Pastoral der Kindertaufe im Wandel“ („Schweizerische Kirchenzeitung“ 142 [1974] 31–34) geht er in diesem Zusammenhang der Geschichte des Aufnahme-ritus für Kinder in die Kirche nach. Die Ursprünge dürften bei den Täuferbewegungen und -kirchen Ende des 19. Jahrhunderts zu suchen sein. Doch ist dieser Aufnahme-ritus oft eine selbständige Größe, ohne Zusammenhang mit der Taufe.

Soll im katholischen Raum ein solcher Ritus eingeführt werden, und er wäre im Zusammenhang mit der selektiven Taufe wünschenswert, so müßte er klar auf die Taufe hinweisen. „Anlässlich der ersten kirchlichen Geste am Kind ereignet sich etwas von dem, was später, bei der Taufe, in der *Vollgestalt* auf es zukommen wird: Übereignung des jungen Erdenbürgers an den auferstandenen Herrn. Durch diesen ersten Schritt befindet sich das Kind auf dem Weg der Eingliederung in die Kirche“ (S. 33). In der Kirche von Nord-Togo wurde tatsächlich – von Rom toleriert – die „*Receptio infantis*“ des „*Ordo baptismi parvulorum*“ zu einem eigenen Empfangsritual ausgebaut.

Prof. Baumgartner analysiert die Elemente, welche in einem „Ritus der ersten Begegnung“ ins Wort gehoben und im Gestus zum Ausdruck gebracht werden müßten: 1. *Dank und Freude*, daß ein Mensch zur Welt gekommen ist, 2. *Zusage des Erbarmens und der Liebe Christi* an das Kind, 3. *Hinordnung des Kindes auf die Kirche*, 4. *Inpflichtnahme der Eltern und der Gemeinde*, welche die Verant-

wortung für das Kind zu tragen haben, 5. *Fürbitte der Kirche*. Der *Aufbau* des Ritus könnte also etwa so aussehen:

- Begrüßung
- Verkündigung
- Lobpreis und Danksagung
- Vermahnung und Verpflichtung
- Fürbitte
- Gestus: Signatio (und eventuell Namensbefragung)
- Entlassung

Zur Illustration bietet Baumgartner dann das Formular einer Kindersegnung aus der Westschweiz (übersetzt aus L. Secrétan, *Baptême des croyants ou baptême des enfants?*, La Chaux-de-Fonds 1946, 70–75). Es enthält: 1. Eröffnungsgruß, 2. Schriftlesung (mit verschiedenen passenden Texten), 3. Ansprache an die Eltern, 4. Zuspruch der Gnade an das Kind, 5. Inpflichtnahme der Eltern und der Kirche, 6. Antwortgesang der Gemeinde (mit passenden Liedern), 7. Segnung des Kindes.

In dieser Segnung heißt es zum Schluß: „Du bist jetzt Gottes Eigentum, ja, du warst es schon vor deiner Geburt. Auf dich hat er seine Hand gelegt. Eines Tages sollst du darauf Antwort geben, indem du dich selbst ihm übergibst, in Freiheit und Freude. Dann sollst du in seine Gnade einwilligen und um die Taufe bitten, um durch ihn der Kirche Jesu Christi beigezählt zu werden. Sie hat er ja ausersehen, sein Lob zu singen, jetzt und in der kommenden Zeit.“

Dr. Walter Heim

Buchbesprechungen

Winfried Blasig (Hrsg.), SONNTAG FÜR KINDER. Bd. 1, Advent bis Aschermittwoch. 95 Seiten, Fr/DM 9,80. Benziger Verlag Einsiedeln–Zürich–Köln. (3665)

Ausgehend von den Schriftperikopen der Sonntage wurden vollständige Feiertexte für die Eucharistie in Übereinstimmung mit den Richtlinien der DBK und den Elementen des EGB erstellt. Vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten für die Teilnahme der Kinder werden aufgezeigt. Das Werk wird in drei Teilen erscheinen und eine wertvolle Hilfe für die Hinführung der Kinder zur liturgischen Feier, zur Begegnung mit dem Wort Gottes und zur Einübung in das Leben nach dem Evangelium sein.

R. J. Kleiner OSB

Kurt Rommel-Martin Schmeißer, KINDER- UND FAMILIENGOTTESDIENST: Advent–Weihnachten. Kart., 156 Seiten, DM 15,80. Gem. Verl. Christophorus–Freiburg und E. Kaufmann–Lahr. (3613)

Das Handbuch bietet Überlegungen zur Verkündigung, wie man mit Kindern im Vorschulalter christliche Feste feiert, ihnen die biblischen Geschichten erzählt und die Weihnachtsgeschichte wirklichkeitsbezogen aktualisiert. Es bringt Anregungen zur Gestaltung des Kinder- und Familiengottesdienstes, zwölf thematische Modelle, die Elemente der Feier (Gebete, Kurzgeschichten, Spieltexte, Lieder, audiovisuelle Medien). Auch auf Aktionen und Geschenke wird hingewiesen. Diese reiche Materialsammlung mit brauchbaren methodischen Hinweisen wird Teams bei der Vorbereitung gute Dienste leisten können.

R. J. Kleiner OSB